

Hixploitation

THEORIE

Historischer Stoff, ausbeuterisch erzählt — Sexualität, Gewalt, Skandale überzeichnet für Quote. Bildung als Köder.

Hixploitation funktioniert nach einem einfachen, aber wirksamen Prinzip: Historischer Stoff wird zur Sensation umgebogen. Die echte Geschichte interessiert weniger als das, was sich aus ihr herauskitzeln lässt — Skandale, Affären, Brutalität — alles aufgeblasen, manchmal erfunden, immer mit dem Anspruch, Bildung zu vermitteln. Das ist der entscheidende Twist: Der Zuschauer fühlt sich nicht wie ein Voyeur, sondern wie ein gebildeter Mensch, der gerade etwas Wichtiges über die Vergangenheit erfährt. In Wahrheit sitzt er vor einer kostümierten Exploitation-Serie. Am Set funktioniert das über Inszenierungschoices, die klassische Qualitätssignale setzen — Aufwand beim Kostümbild, edle Locations, große Namen — während der Schnitt und die Dramaturgie konsequent auf die Reißer abzielen. Eine Gerichtsszene wird so geschnitten, dass die Spannung wie ein Thriller läuft. Eine historische Figur wird moralisch vernichtet, weil das Konflikt schafft. Sex wird prominent platziert, nicht weil es für die Geschichte nötig ist, sondern weil es Quote bringt. Das Material trägt dabei eine Art kulturelles Alibi mit sich: Das ist ja real passiert, oder zumindest könnte es passiert sein. Der Unterschied zum dokumentarischen Ansatz liegt in der Gewichtung. Während ein ernsthafter Historien-Film auch Ambiguität aushält, zerlegt Hixploitation komplexe Figuren in gut und böse, um narrative Spannung zu erzeugen. Das macht die Arbeit am Drehbuch merkwürdig einfach: Man nimmt einen Namen aus dem Geschichtsbuch, erfindet psychologische Motive dazu und schon hat man Drama. Im Schnittplatz merkt man das an der stereotypen Musik-Unterlegung, den manipulativen Schnitten vor wichtigen Enthüllungen, dem ständigen Cliffhanger-Tempo. Für die Kameraarbeit entsteht daraus ein spezifischer Auftrag: Etwas edel aussehen zu lassen, das inhaltlich dünn ist. Die Beleuchtung muss Prestige signalisieren. Die Kamerabewegungen müssen das Gefühl von Bedeutsamkeit vermitteln. Gearbeitet wird mit den Mitteln des Quality Television, um etwas zu unterfüttern, das primär Unterhaltung ist. Das ist nicht moralisch verwerflich — handwerklich stellt es eine eigene Herausforderung dar: Wie lässt sich visuell Tiefe vermitteln, die narrativ nicht vorhanden ist?